

GUDRUN KLEBINDER-GAUSS

MIT EINEM BEITRAG VON HANS TAEUBER

METALLFUNDE AUS DEM BEREICH DES THEATERS UND DER ›NAISKOI‹ VON AIGEIRA¹

ZUSAMMENFASSUNG

Die Ausgrabungen von W. Alzinger im Bereich des Theaters und der ›Naiskoi‹ von Aigeira brachten etwa 130 Metallobjekte zutage, größtenteils aus Bronze gefertigt. Ihre Mehrheit stammt aus dem im 3. Jahrhundert v. Chr. errichteten ›Naiskos‹ E, während sich im Theater selbst nur eine sehr kleine Zahl fand. Die Metallobjekte bieten weder chronologisch noch thematisch ein einheitliches Bild. Soweit überhaupt eine zeitliche Bestimmung möglich ist, gehören sie der hellenistischen Periode an. Für Objekte wie eine Nadel, eine Axt, ein Nagel und eine Pfeilspitze kann die ursprüngliche Verwendung nicht mehr bestimmt werden. Dagegen weisen drei im ›Naiskos‹ E zutage gekommene Objekte deutlich auf einen sakralen Kontext hin: Ein beschriftetes Blech lässt auf eine in Aigeira bislang nicht bezeugte Verehrung der Kore schließen, zwei weitere Fragmente belegen das Vorhandensein von großformatiger Bronzeplastik, nämlich einer menschlichen Statue und einer beinahe lebensgroßen Tierfigur. Somit können diese Objekte – sofern sie tatsächlich zur ursprünglichen Ausstattung des ›Naiskos‹ E gehört haben – wichtige Hinweise für die Interpretation dieses Baus geben.

ABSTRACT

The excavations by W. Alzinger in the area of the theatre and the ›Naiskoi‹ of Aigeira brought to light about 130 metal objects, the majority made of bronze. Most of them come from ›Naiskos‹ E, constructed in the 3rd century B.C., while only a few were found in the theatre itself. The metal objects exhibit neither chronologically nor thematically a uniform picture. As far as a chronological classification is possible, they date to the Hellenistic period. For objects such as a needle, an axe, a nail and an arrowhead, the original context of use cannot be assessed. However, three objects found in ›Naiskos‹ E clearly have a sacral connotation: an inscribed metal plate points to a worship of Kore that has as yet not been attested in Aigeira. Furthermore, two fragments of large-format bronze sculpture indicate the existence of a statue of human form and of an almost life-size animal figure. If these three items indeed belonged to the original setting of ›Naiskos‹ E, they would provide important evidence for the interpretation of this construction.

1 EINLEITUNG

Bei den in diesem Beitrag vorgestellten Artefakten handelt es sich um die wenigen besser erhaltenen der etwa 130 Metallobjekte, die bei den Ausgrabungen unter W. Alzinger im Bereich des Theaters von Aigeira und der umliegenden ›Naiskoi‹ zutage kamen. Unzureichend erhaltene oder auch insignifikante Stücke werden hier nicht erfasst². Eine Pfeilspitze (Kat. 8) und eine kleine Axt (Kat. 5) sind aus Eisen, die übrigen Stücke aus Bronze gefertigt.

¹ Für Hinweise zur Stratigraphie danke ich W. Gauß, R. Smetana, M. Hoffmann und A. Tanner. Für Kommentare und Diskussionen zu einzelnen Fundstücken bedanke ich mich weiters bei H. Baitinger, G. Forstenpointner, N. Franken, Ch. Mitsopoulou, C. Schauer, D. Schwarcz, L. Rathmayr und E. Trinkl. Besonders danken möchte ich H. Taeuber für seine Bereitschaft, die Lesung und Deutung der Inschrift auf dem Blech Kat. 2 zu übernehmen.

² Insgesamt kamen im Bereich des Theaters 62 Funde, im Bereich der ›Naiskoi‹ D, E und F 72 Funde von Metallobjekten zutage; der Großteil der Stücke ist stark fragmentiert oder stark korrodiert erhalten, sodass eine genauere Einordnung nicht möglich ist.

Die Mehrheit der hier gezeigten Stücke kam im sog. Naiskos E zutage, einem im 3. Jahrhundert v. Chr. errichteten und im folgenden Jahrhundert umgestalteten prostylen Gebäude nördlich des Theaters³. Unter den Funden aus ›Naiskos‹ E sind auch die beiden hervorragenden Funde, das Fragment einer Statuette eines Paarhufers Kat. 1 und das mit einer Aufschrift verzierte Blech Kat. 2, sowie das zu einer großen Bronzestatue gehörige Lockenfragment Kat. 3, die Nadel Kat. 4 und die kleine Axt Kat. 5. Die übrigen Objekte – der Nagel Kat. 6, die Attasche Kat. 7 und die Pfeilspitze Kat. 8 – wurden an verschiedenen Stellen im hellenistischen, bis in römische Zeit mehrfach umgestalteten Theater gefunden. Ein enger räumlicher Zusammenhang lässt sich lediglich jeweils für zwei Funde aus ›Naiskos‹ E, nämlich für die Nadel Kat. 4 und die Axt Kat. 5, feststellen sowie für den Nagel Kat. 6 und die Attasche Kat. 7 aus einem Grabungsabschnitt des Theaters. Diese geringen Konzentrationen erlauben jedoch keine weiterreichenden Schlüsse.

2 DIE METALLFUNDE

2.1 Fuß eines Paarhufers (Kat. 1)

Das Fragment Kat. 1 (Abb. 1) zeigt den leicht vorgestellten Hinterlauf eines Paarhufers, wahrscheinlich einer Ziege, eines Hirsches oder eines Rindes⁴. Anhand seiner Größe lässt sich die ursprüngliche Höhe der Figur mit zumindest etwa 40 cm rekonstruieren. Die naturnahe Widergabe der Anatomie des Tieres zeigt sich unter anderem in der Darstellung des Beuge-sehnenpakets an der Rückseite. Vermutlich handelt es sich bei der Figur um eine frei stehende Statuette, die mittels der quaderförmigen Halterung unter der Klaue in eine entsprechende Ausnehmung an der Oberseite einer separaten Basis eingelassen und dort mit einem durch die Durchlochung geschobenen Stift fixiert war⁵.

Tierstatuetten dieser Größe sind aus der griechischen Bronzekunst nicht allzu häufig bekannt. Meist handelt es sich dabei um Darstellungen von Rindern, während Ziegen, Schafe, Steinböcke und verwandte Tiere gewöhnlich in kleinerer Ausführung begegnen⁶. Aufgrund ihres großen

³ ›Naiskos‹ E wurde von den Ausgräbern nach einer ersten Einschätzung der dort gefundenen Keramik und Münzen im 3. Jh. v. Chr. angesetzt; s. Gogos 1986/1987, 134. Nach Osanna 1996, 266 kann die erste Bauphase im 3./2. Jh. v. Chr. festgelegt werden, die zweite Phase, in der in der Cella zwei Statuen aufgestellt waren, am Ende des 2. Jhs. v. Chr. s. auch die Beiträge von W. Gauß – R. Smetana, M. Hoffmann, A. Tanner und W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band.

⁴ Für Hinweise zur Deutung und Anatomie des dargestellten Tieres danke ich G. Forstenpointner.

⁵ Für diese Art der Befestigung vgl. einen liegenden Bronzelöwen archaischer Zeit, der vermutlich als Basis für eine Statuette diente. Auf seinem Rücken befinden sich quaderförmige Einlasslöcher, in deren vorderem noch der von der Seite her angebrachte Nietstift erhalten ist, während die ursprünglich aufgesetzte Statuette heute fehlt: Antikensammlung Berlin, ANT Inv. Sa. 35 <<http://emp-web-24.zetcom.ch/eMuseumPlus?service=direct/1/ResultListView/moduleContextFunctionBar.viewType&sp=10&sp=Scollection&sp=SfieldValue&sp=0&sp=0&sp=3&sp=SdetailList&sp=0&sp=Sdetail&sp=0&sp=F&sp=SdetailView>> (25.4.2017) und Bieg 2002, 73 Abb. 62 (für den Hinweis auf dieses Stück danke ich N. Franken). Vgl. auch die Statuette einer Kuh aus Vouni/Zypern, deren linker Vorder- und rechter Hinterhuf an der Unterseite mit Stiften versehen sind: Rolley 1969, 174 Abb. 82.

⁶ An bronzenen Tierstatuetten größeren Formats s. z. B. einen Hirsch aus Sybaris: de Ridder 1913, 36 Nr. 196 Taf. 20 (H 32 cm; zur Dat. wahrscheinlich spätes 5. Jh. v. Chr. s. Richter 1930, 73 Nr. 149 Abb. 149). – Hirschkuh, angeblich aus Akarnanien: Rolley 1984, 161 Abb. 148 (H 20,6 cm; Mitte oder 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. [?]). – Stier, angeblich aus Kleinasien: Hoffmann 1970, 177–182 Nr. 84 Abb. 84 a–e (ergänzte H 34,5 cm; späthellenistisch oder frühe Kaiserzeit). – Kuh aus Delphi: Rolley 1969, 169–180 Nr. 208 Taf. 51. 52 (erhaltene H 18–19 cm; spätarchaisch oder frühklassisch; s. dazu auch Richter 1930, 21. 63 Abb. 88). – Kuh aus Herculanum: Richter 1930, 65 Abb. 98 (L 53 cm; wahrscheinlich 2. Hälfte 5. Jh. v. Chr.; s. auch Rolley 1969, 176 Abb. 83). – Kuh aus Vouni, Zypern: Westholm 1937, 98. 111 Nr. 152 Taf. 43. 44 (H 20 cm; Mitte 5. Jh.; s. auch Rolley 1969, 174 Abb. 82 zu einer Datierung nicht vor dem letzten Viertel des 5. Jhs. v. Chr.; bei Rolley sind auch die Stifte an der Unterseite des linken Vorder- und des rechten Hinterhufes abgebildet). – Rehkitz aus Herculanum: Richter 1930, 73 Abb. 150 (H 95 cm; römische Kopie von spätem griechischem Original). – s. auch einen liegenden Widder: Rolley 1984, 48 Abb. 25 (L 1,35 m, vielleicht frühhellenistisch). – Zu lebensgroßen Bronzeskulpturen von Tieren

Formats wird man in der Figur aus Aigeira kaum eine einfache Votivgabe zu sehen haben, sondern eher ein dauerhaft aufgestelltes Standbild, das eventuell sogar Teil einer Gruppe war⁷. Ob dies eine prominente Stiftung in einem sakralen oder in einem profanen Kontext war, muss vorerst offenbleiben: Zum einen stammt das Fragment aus einer Verfüllung innerhalb des ›Naiskos‹ E, sodass unklar ist, ob es tatsächlich auch am ursprünglichen Aufstellungsort der Figur zutage kam, und zum anderen konnte die Funktion von ›Naiskos‹ E bislang nicht sicher bestimmt werden⁸.

Ebenso schwierig ist die zeitliche Einordnung des Fragments. Aus der stilistischen Analyse ergibt sich keine genaue Bestimmung. Der Fundkontext, eine Füllschicht, lässt nur sehr allgemein auf eine Datierung wohl in hellenistische Zeit, jedenfalls nicht nach dem 2. Jahrhundert v. Chr. schließen⁹. Träfe es zu, dass die Figur Teil der Ausstattung des ›Naiskos‹ E war, bliebe dennoch unklar, ob sie mit dessen erster Phase oder einer späteren Ausbauphase zu verbinden wäre.

Die Ausgräber deuteten das Fragment als Teil einer Ziegenfigur und brachten es in Zusammenhang mit der bei Pausanias überlieferten Rolle der Ziegen während des Einfalls des sikyonischen Heeres in das Gebiet der damals noch Hyperesia genannten Stadt Aigeira¹⁰: Um den drohenden Überfall der Sikyonier zu verhindern, befestigten die Hyperesier brennende Fackeln an den Hörnern aller verfügbarer Ziegen, woraufhin die Sikyonier im Glauben, die Hyperesier hätten Verstärkung bekommen, abzogen. Aus diesem Grund hätten die Einwohner den Namen der Stadt in Aigeira umgeändert und dort, wo sich die schönste der Ziegen niederließ, ein Heiligtum für Artemis Agrotera gegründet. Mit diesem Epitheton wurde Artemis als Jagdgöttin und als Göttin der Wildnis verehrt¹¹. Pausanias erwähnt auch, ohne einen Beinamen anzuführen, einen Tempel der Artemis, in dem neben einem Kultbild »im heutigen Stil« eine alte Statue der Iphigeneia stand. W. Alzinger deutete die Pausanias-Stelle dahingehend, dass der Artemiskult der älteste Kult in Aigeira gewesen sei, und verband ihn mit dem seiner Meinung nach frühesten Sakralbau, dem sog. Tempel B auf der Akropolis. Dieser Tempel bestand nach Alzinger nicht länger als bis in das 3. Jahrhundert v. Chr., und noch im selben Jahrhundert, so seine Hypothese, errichtete man der Artemis auf dem Theaterplateau einen neuen, jenen bei Pausanias erwähnten Tempel¹². Mit Verweis auf die legendäre Bedeutung der Ziegen für die

aus dem Poseidonheiligtum von Isthmia s. Raubitschek 1998, 1. 5–6 Nr. 9–11 Taf. 2 (alle aus klassischer Zeit). – Zu kleinformatigeren Statuetten von Ziegen und Hirschkühen s. z. B. Hill 1949, 114 f. Nr. 260. 261 Taf. 50 (2. Hälfte 5. Jh. bzw. 5. Jh.); de Ridder 1913, 36 Nr. 197 Taf. 20; Leibundgut 1980, 74 f. Nr. 63 Taf. 98–100; Richter 1915, 63 f. Nr. 96 Abb. 96 (5. Jh. v. Chr.).

⁷ Vgl. Hoffmann 1970, 177 f., der für den o. Anm. 6 erwähnten Stier die Zugehörigkeit zu einer möglicherweise sogar mythologischen Gruppe in Erwägung zieht.

⁸ Zu dem Fundkontext von Kat. 1 s. u. Anm. 9; zu der möglicherweise multifunktionalen Nutzung der ›Naiskoi‹ im Theaterbereich s. A. Tanner in diesem Band.

⁹ Nach Gogos 1986/1987, 130 wurde das Fragment Kat. 1 im Füllmaterial zwischen dem römerzeitlichen und dem hellenistischen Fußboden des ›Naiskos‹ E gefunden. Nach persönlicher Auskunft von M. Hoffmann kamen in dieser Aufschüttung zwischen dem hellenistischen und römischen Niveau Wandmalereien zutage. Die Funde aus der Auffüllung über dem hellenistischen Boden gehören überwiegend in das späte 3./frühe 2. Jh. v. Chr. (s. Beitrag W. Gauß – R. Smetana in diesem Band). Zu der Datierung des ›Naiskos‹ E und seiner Bauphasen s. o. Anm. 3.

¹⁰ Gogos 1986/1987, 130; Paus. 7, 26, 1–8; zur Verehrung der Artemis in Aigeira s. auch Osanna 1996, 252–254. 269 f.

¹¹ Zum Epitheton Agrotera s. Wentzel 1893, 906 f. und Gogos 1986/1987, 135; Wentzel 1893 schließt aus der Kultlegende der Artemis Agrotera von Aigeira, dass ihr Ziegen geopfert wurden, in Analogie zu Ziegenopfern in den Kulthandlungen für Artemis Agrotera in Athen und Sparta. Zur Bedeutung der Ziege als Opfertier und Symbol vor allem für Aphrodite, Artemis und Dionysos s. auch z. B. auch Jameson 2002, 797.

¹² Alzinger u. a. 1985, 447 f. 450 f. Inzwischen konnte allerdings G. Ladstätter zeigen, dass die beiden von W. Alzinger zum Tempel B rekonstruierten Fundamente nicht zu demselben Bau gehören; s. hier Beitrag W. Gauß zum Theaterbereich mit Anm. 30. Ebenso beruht die Annahme, dass die Kulttätigkeiten auf der Akropolis im 3. Jh. v. Chr. aufhörten, auf Vermutungen und wurde bisher nicht durch eine detaillierte Analyse des Fundmaterials verifiziert. Zur Lokalisierung eines neuen Artemistempels auf dem Theaterplateau s. auch Gogos 1986/1987, 127 f.; kritisch dazu Osanna 1996, 267 f.

Gründung des Heiligtums der Artemis Agrotera wird dabei auch der in ›Naikos‹ E gefundene vermeintliche Ziegenfuß Kat. 1 als Argument für die Lokalisierung eines neuen Tempels für die Göttin auf dem Theaterplateau herangezogen¹³. Zudem könnte auch die Anordnung der Aussparungen an einer der beiden in ›Naikos‹ E aufgestellten Statuenbasen auf eine sich bewegende Figur, wie etwa der Jägerin Artemis, schließen lassen¹⁴.

Basierend auf ihrer Deutung von Kat. 1 als Fuß einer Ziege und auf der gut belegten Verbindung dieses Tiers mit Artemis schlugen die Ausgräber eine Benennung von ›Naikos‹ E als Kultstätte dieser Gottheit vor. Eine derartige Interpretation erscheint möglich, muss aber vorerst hypothetisch bleiben. Ebenso könnte es sich auch um die Darstellung eines anderen Tieres und um einen anderen Aufstellungskontext handeln.

2.2 Blech mit Sakralbesitz-Aufschrift (Kat. 2)

Die Aufschrift, welche das ebenfalls in ›Naikos‹ E gefundene Bronzeblech Kat. 2 (Abb. 2.3) als Eigentum der Kore bezeichnet¹⁵, zeigt, dass es sich hier um ein Objekt aus einem sakralen Kontext handelt. Derartige sog. Sakralbesitz-Inschriften¹⁶ weisen den schrifttragenden Gegenstand als Besitz einer bestimmten Gottheit oder eines Heiligtums aus, ohne dass weitere Angaben erschließen lassen würden, ob ein Weihender oder die Tempelbehörde die Inschrift anbringen ließ. Demnach kann nicht sicher bestimmt werden, ob Kat. 2 als Votivgabe dargebracht wurde oder zum Inventar einer Kultstätte gehörte.

Die Funktion des zungenförmigen Blechs ist unklar. Eine praktische Verwendung als Messer ist aufgrund der Dünne und symmetrischen Form sowie des Fehlens eindeutiger Schneiden auszuschließen; zudem würde ein im Bereich der Durchlochung angebrachter Griff einen Teil der Aufschrift überdecken.

Wurde das Blech für sich als Votivgabe dargebracht, so könnte es mittels der Durchlochung an einer Wand oder einem Baum in einem mit Kore verbundenen Areal aufgehängt gewesen sein. Das Weihnen kleiner, gewöhnlich figürlich und seltener mit Inschriften verzierter Bleche hat im antiken Griechenland eine lange Tradition, die sich bis in die heutige Zeit fortsetzt; häufig sind diese Bleche durchlocht oder mit Ösen versehen¹⁷. Der Brauch, Votivgaben an Wänden und Bäumen aufzuhängen, ist durch antike Schriftquellen und Vasenbilder bezeugt¹⁸.

Möglicherweise liegt mit dem Blech, wie H. Taeuber vorschlägt, aber auch der abnehmbare Gewandteil einer Kultstatue vor¹⁹. Es würde sich in diesem Fall dann am wahrscheinlichsten nicht um ein marmornes Kultbild, sondern um eines mit einem Holzkern handeln, der mit Gewändern aus Stoff oder Metall überzogen war und mit verschiedenen Schmuckgegenständen

¹³ Gogos 1986/1987, 130.

¹⁴ Osanna 1996, 267.

¹⁵ Zur Lesung und Interpretation der Aufschrift s. hier den Beitrag von H. Taeuber.

¹⁶ Zur Definition des Begriffs ›Sakralbesitz-Inschrift‹ und zur Unterscheidung von ›Weih-Inschriften‹ s. P. Siewert in: Siewert – Taeuber 2013, 21 und R. Pausz – H. Taeuber in: Siewert – Taeuber 2013, 99.

¹⁷ Brize 2001, 560 f. mit weiteren Verweisen zu treibverzierten Blechen archaischer Zeit aus dem Aphroditeheiligtum auf dem Zeytintepe in Milet und zu dem im heutigen Griechenland verbreiteten Brauch, Votivbleche in Kirchen darzubringen. Ein mit einer Weihinschrift an die Göttin Ennodia versehenes kleines Blech unbekannter Herkunft, das in die römische Kaiserzeit datiert wird, ist mit einer Öse versehen: Empereur 1981, 563 Nr. 1 Abb. 43 (für diesen Hinweis danke ich E. Rathmayr).

¹⁸ Dazu u. a. Alroth 1988, 195; van Straten 1992, 248–253; Boardman 2004, 293; Krumeich 2000, 179–187. Auch Brize 2001, 561 nimmt für die in Anm. 17 erwähnten Bleche aus Milet, die in der Mitte des oberen Randes durchlocht sind, an, dass sie im Tempel oder an einem Baum im Bereich des Heiligtums aufgehängt waren. Eine Inschrift auf einem Gesimsblock aus dem Delphinion von Milet vom Anfang des 3. Jhs. v. Chr. gebietet, Täfelchen und andere Weihgeschenke nicht am Holzwerk oder an den Säulen, sondern an bestimmten Stellen an der Wand aufzuhängen: Rehm 1914, 172 Nr. 32 Abb. 55.

¹⁹ s. hier den Beitrag von H. Taeuber.

behängt werden konnte²⁰. Wenn das Blech tatsächlich zum Behang eines Kultbildes gehörte, wäre anzunehmen, dass die Beschriftung von der Tempelbehörde in Auftrag gegeben worden war.

Kore wird häufig zusammen mit Demeter, seltener aber auch als alleinige Gottheit verehrt²¹. Das Epitheton *Panachaia*, das die in Aigion verehrte Demeter trägt, lässt annehmen, dass der Kult der Demeter in Achaia sehr bedeutend und vermutlich auch weit verbreitet war²². In Achaia sind mehrere Kultstätten für Demeter und/oder Kore sowohl durch antike Schriftquellen als auch archäologisch nachgewiesen, darunter ein vor Kurzem ausgegrabenes, nur wenig westlich des antiken Aigeira gelegenes Heiligtum im Bereich der modernen Siedlung Marmara, in dem Demeter und möglicherweise auch Kore verehrt wurden²³. Im Stadtgebiet des antiken Aigeira selbst war ein Kult für Kore oder Demeter bislang weder durch die archäologische noch durch die schriftliche Überlieferung belegt²⁴. Alleine eine große, vielschnäuzige Lampe hellenistischer Zeit aus dem östlich vor dem »Naikos« E gelegenen sog. Tycheion könnte auf Demeter und Kore hinweisen, da derartige Lampen charakteristische Funde in Kultstätten dieser Gottheiten sind²⁵. Mit dem Blech Kat. 2 liegt nun ein deutlicher Hinweis auf eine Verehrung der Kore im Bereich des Theaterplateaus vor, auch wenn sich aus dem Fundkontext nicht erschließen lässt, ob das Blech an seinem ursprünglichen Verwendungsort, dem »Naikos« E, zutage kam, oder ob es sich um ein umgelagertes Objekt handelt²⁶.

LESUNG UND DEUTUNG DER INSCRIPT (HANS TAEUBER)

Von dem breiteren Ende beginnend entlang der Langseite Inscript in Spiegelschrift (Buchstabenhöhe ca. 0,5 cm):

X Κόρα

»(Eigentum) der Kore« (= Persephone).

Die Schrift mit lunarem Sigma sowie Alpha mit gebrochenem Querbalken ist in das 3. oder 2. Jahrhundert v. Chr. zu datieren. Das Chi am Beginn lässt sich am ehesten als Abkürzung von χ(άλκινον) oder χ(αλκοῦν) verstehen. Bei dem Objekt handelt sich wohl um einen Gewandteil der Kultstatue, der zum Wiegen und Reinigen abgenommen werden konnte, oder um den Teil eines Weihgeschenks. Derartige Weih- oder Sakralbesitzinschriften der Kore sind

²⁰ Zu hellenistischen Kultbildern mit Holzkern s. Bald Romano 1980, 352. 363 f.; Cain 1995, 115 f. Einen Hinweis darauf, dass Kultbilder mit Schmuck behängt waren, gibt etwa Pausanias in der Erzählung, in der der Tyrann Lachares bei seiner Flucht aus Athen von der Akropolis die goldenen Schilde und den abnehmbaren Schmuck vom Götterbild der Athena geraubt hätte (Paus. 1, 25, 7; für diesen Hinweis danke ich E. Trinkl).

²¹ So erwähnt Pausanias 7, 24, 1–2 in Aigion jeweils eine separate Kultstätte für Demeter Panachaia und für Kore; dazu Petropoulos 2010, 158; zusammenfassend zum Kult der Persephone s. auch Bräuninger 1937, 959–972 und Sourvinou-Inwood 2000.

²² So zuletzt Petropoulos 2010, bes. 155. 158. 162; allgemein zum Kult der Demeter in Achaia s. auch Kolia 2017, 108 f.

²³ Zu den literarisch überlieferten Kultstätten in Patras, Aigion, Boura und Pellene sowie zu den Grabungsstätten in Dymi und Thea s. Petropoulos 2010; zum Heiligtum von Marmara bei dem modernen Ort Aigeira s. Kolia 2017; um ein Thesmophorion handelt es sich möglicherweise auch bei einem im Zuge eines Surveys entdeckten, nichtergrabenen hellenistischen Gebäudes in der Flur Plakkopetra in unmittelbarer Nähe des antiken Aigeira: Petropoulos 2010, 169 Anm. 82; s. auch Pontrandolfo 2016, 294, wo aufgrund seiner Lage eine sakrale Funktion des Komplexes vorgeschlagen wird.

²⁴ Vgl. Osanna 1996, 249–275.

²⁵ Hagn 2000, 189 f. Abb. 2 zur Herkunft der Lampe aus einer Auffüllschicht, zu ihrer Datierung in das 3.–2. Jh. v. Chr. und zu einem möglichen Zusammenhang mit einem der Heiligtümer in der näheren oder weiteren Umgebung des Fundorts. Ich danke Ch. Mitsopoulou für diesen Hinweis. Zu vielschnäuzigen Lampen dieser Art und ihrem zahlreichen, wenn auch nicht ausschließlichen Vorkommen in Heiligtümern von Demeter und Kore s. Bookidis 2015, 92 und Hermanns 2004, 113.

²⁶ Zu der Datierung von »Naikos« E in das 3./2. Jh. v. Chr. s. o. Anm. 3.

extrem selten (IG XIV 2407,6 – Enna/Sizilien, um 100 v. Chr.), außer in Brauron (IG II2 1425 und öfter, immer mit Demeter gekoppelt). In Pisidien bezeugt im 2. Jahrhundert n. Chr. eine Inschrift die Aufstellung einer Bronzestatue der Kore (SEG 19, 828).

2.3 Locke (Kat. 3)

Das ebenfalls in ›Naikos‹ E zutage gekommene Fragment Kat. 3 (Abb. 4) gehörte zu einer großen menschlichen Bronzestatue mit längerem Haar. Einzelteile wie diese sich vom Körper lösende, frei herabfallende Locke wurden gewöhnlich gesondert gegossen und erst nachträglich an der Statue montiert²⁷. Möglicherweise stammt das Fragment von einem Kultbild; ob dieses ursprünglich im Fundbereich des Fragments, also im ›Naikos‹ E, oder in einem der umliegenden Bauten aufgestellt war, muss offenbleiben²⁸. Ebenso kann alleine aus unserem Lockenfragment kein konkreter Schluss auf eine bestimmte Darstellung gezogen werden. Die scharfkantigen, tiefen Furchen sowie stilistische Parallelen²⁹ sprechen für eine Datierung des Fragments in die hellenistische Zeit.

2.4 Nadel (Kat. 4)

Nadeln in der Art von Kat. 4 (Abb. 5) waren Haushaltsgeräte. Sie können kaum dazu gedient haben, Stoffbahnen zusammen zu halten, sondern werden vornehmlich in unterschiedlicher Weise als Nähwerkzeuge verwendet worden sein³⁰. Die Form kam sowohl in Heiligtümern als auch in profanen Kontexten sowie gelegentlich auch in Gräbern zutage³¹. Sie ist über einen langen Zeitraum hin ohne deutliche Veränderungen in ihrer Gestaltung belegt, sodass eine Datierung allein anhand des Stils nicht möglich ist³². Parallelen und der Fundkontext machen eine zeitliche Einordnung in die hellenistische oder römische Zeit wahrscheinlich. Ob die Nadel im Bereich des ›Naikos‹ E in Verwendung war, kann nicht entschieden werden.

²⁷ Bol 1978, 76 f. 83; Haynes 1992, 97 f.

²⁸ An Kultbildern nennt Paus. 7, 4–8 ein Sitzbild aus pentelischem Marmor im Heiligtum des Zeus, in dem auch eine Statue der Athena mit Gesicht, Händen und Füßen aus Elfenbein steht, während das übrige Holzbild an der Oberfläche mit Gold und Farben verziert ist. Anschließend erwähnt er einen Artemistempel mit einem »Kultbild im heutigen Stil«, in dem sich auch eine alte Statue der Iphigeneia befindet, ein Apollonheiligtum mit einem alten Holzbild des Gottes, »nackt und groß«, des Weiteren Tempel mit jeweils marmornen Standbildern des Asklepios, des Sarapis und der Isis sowie ein Heiligtum der Ourania und ein Gebäude mit einer Tychestatue. Eine genauere Lokalisierung dieser Heiligtümer ist anhand der Pausanias-Stelle nicht möglich.

²⁹ Korinth, Südtoa: Davidson 1952, 65 Nr. 491. 492 Taf. 47 (Kontext spätes 1. Jh.; wahrscheinlich hellenistisch bzw. 1.–3. Jh.); für das dreistrännige Fragment Nr. 492 wird eine Zugehörigkeit zu einer Statue des Apollon in Erwägung gezogen. – Isthmia, Poseidonheiligtum: Raubitschek 1998, 8 Nr. 24 Taf. 4 (hellenistische Periode). – Olympia: Bol 1978, 44 f. 115 f. Nr. 162. 163. 172. 175 Taf. 33. 34 (hellenistisch). – Philosoph von Antikythera: Smith 1991, 239. 247 Abb. 298 (3. Jh. v. Chr.). – Reiter auf Pferd vom Kap Artemision: Smith 1991, 60 Abb. 58; 239 (3.–2. Jh. v. Chr.). – Faustkämpfer aus Rom: Smith 1991, 54 62 Abb. 62 (3.–2. Jh. v. Chr.). – Vgl. auch die Lockengestaltung des marmornen Zeus des Eukleides aus Aigeira: Smith 1991, 240. 248 Abb. 299 (2. Jh. v. Chr.) und des Helios aus Rhodos: Smith 1991, 242. 250 Abb. 303 (3. Jh. v. Chr.).

³⁰ Zur Klassifizierung von Nadeln dieser Art als »Nähnadeln« s. Baitinger – Völling 2007, 52–54 Nr. 134–160 Taf. 15 aus Kontexten der klassischen bis römischen Zeit und Kilian-Dirlmeier 1984, 59 Nr. 145A–E zu Nadeln mit geschlitzter Öse aus mykenischer Zeit.

³¹ s. Baitinger – Völling 2007, 54 mit einer Auflistung bekannter Fundorte. – Vgl. bes. aus Korinth: Davidson 1952, 173. 176 bes. Nr. 1234. 1241–1245 Taf. 78 (aus dem 1. Jh. n. Chr. bis zur byzantinischen Periode). – Aus dem Itoniaheiligtum bei Philia: Kilian-Dirlmeier 2002, 164 Nr. 2843–2848 Taf. 169. – Aus dem Poseidonheiligtum von Isthmia: Raubitschek 1998, 112. 117 Nr. 416. 417 Taf. 64 (aus klassischer Zeit). – Aus Olynth: Robinson 1941, 362 Nr. 1750. 1752 Taf. 115 (vor 348 v. Chr.). – Aus dem argivischen Heraion: de Cou 1905, 250 Nr. 949 Taf. 88. – Aus Delos: Deonna 1938, 265 Taf. 82, 702 Nr. 1. 5. 8. 10. 12. – Aus dem Demeterheiligtum von Knossos: Coldstream 1973, 151 f. Nr. 167. 169. 170. 172. 174. 176–178 Abb. 36 Taf. 91. 92 (vor allem aus klassisch-frühhellenistischen Kontexten und aus dem späten 1. Jh. v. Chr. – Mitte 2. Jh. n. Chr.).

³² So auch Baitinger – Völling 2007, 53.

2.5 Axt (Kat. 5)

Bei Kat. 5 (Abb. 6) könnte es sich um eine kleine Schaftlochaxt mit kombinierter Funktion handeln³³. Das Material Eisen indes spricht für eine praktische Verwendung als Werkzeug, vermutlich für feinere Schmiede- oder Treibarbeiten. Die kleine Axt könnte für Arbeiten an Bronzestatuen oder Statuetten im Bereich des ›Naiskos‹ E oder der umliegenden Bauten verwendet worden sein.

2.6 Nagel (Kat. 6)

Der vollständig erhaltene Kegelpkopfnagel³⁴ Kat. 6 (Abb. 7) weist weder am Kopf noch an Schaft oder Spitze Gebrauchsspuren auf und dürfte demnach nie praktisch als Befestigungselement in Verwendung gewesen sein. Verschiedentlich wird für Nägel ohne Gebrauchsspuren, insbesondere wenn sie in Heiligtümern zutage kamen, eine Funktion ausschließlich als Votivgabe erwogen³⁵. Sollte der als Streufund geborgene Nagel ursprünglich aus einem sakralen Kontext stammen, ist eine solche Deutung durchaus in Erwägung zu ziehen. Falls der Nagel tatsächlich für eine praktische Verwendung im Bereich der Theaterorchestra bestimmt war, könnte er dort während der Bauarbeiten verloren gegangen sein. Eine genaue zeitliche Einordnung ist aufgrund der Langlebigkeit der Form nicht möglich³⁶.

2.7 Blattförmige Attasche (Kat. 7)

Attaschen in Form eines spitzen Blattes mit ring- oder schlaufenförmiger Öse zur Aufnahme eines Ringes oder Henkels werden häufig Eimern, Kesseln oder Becken zugewiesen³⁷. Das eher kleine Format der Attasche Kat. 7 (Abb. 8) lässt auf ein nicht allzu großes Gefäß schließen, der relativ gerade Knick unter dem nach hinten umgebogenen oberen Teil auf eine gerade oder maximal leicht gewölbte Kante. Die Attasche aus Aigeira weist, wie die meisten der genannten Vergleichsbeispiele, keine Vorrichtung für einen Nietstift auf und war vermutlich mithilfe eines Lötmittels³⁸ am Gefäßkörper befestigt. Ihre genaue Funktion und zeitliche Einordnung müssen offenbleiben.

³³ Zur Form vgl. z. B. Gaitzsch 2005, 71. 163 Nr. A2. A3 Taf. 1 (beide kaiserzeitlich); Baitinger – Völling 2007, 13 Nr. 2 Taf. 1 (Kontext klassisch).

³⁴ Zur Klassifizierung der Nagelform s. Kilian-Dirlmeier 2002, 152 und Peltz 2011, 8; zu dem Herstellungsverfahren derartiger Nägel s. Peltz 2011, 34; zur praktischen Verwendung von Nägeln dieser Art aus Eisen in konstruktiven Zusammenhängen s. Munaretto – Schaus 2014, 187. 189 f. bes. Abb. 8.1, 4. 7a.

³⁵ Zur Funktion von Nägeln als Votivgaben sowie in Ritus und Magie s. Payne 1940, 181 und Peltz 2011, 23–25; vgl. bes. etwas größere, nichtverzierte Kegelpkopfnägel aus Bronze aus dem samischen Heraion, die ebenfalls keine Spuren einer praktischen Verwendung aufweisen und als Weihgaben interpretiert werden (Peltz 2011, Abb. 14. 76), und einen Nagel aus dem Heraheiligtum von Perachora (Payne 1940, 181 Taf. 82, 3).

³⁶ Zur Verwendung dieser Form auf Samos bereits in der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. und zu ihrer Verbreitung im antiken Griechenland und im gesamten römischen Imperium s. Peltz 2011, 9. 26.

³⁷ So z. B. Gauer 1991, 118. 274 Nr. E60–64 Taf. 97, 2. 3. 5 aus kaiserzeitlichen Kontexten, ohne Nietung. – Zu einem unter den Griffen und Attaschen von Becken und Kesseln diskutierten Beispiel aus Kalapodi aus einem Kontext des 3. Viertels des 5. Jhs., ohne Nietung s. Felsch 2007, 236. 378 Nr. 2184 Taf. 61. – Zu einer Attasche eines Situlen-Henkels aus Parvis Notre-Dame s. Bonnet u. a. 1989, 249 Nr. 240 Abb. 240, ohne Nietung. – s. auch aus Stymphalos: Schaus 2014, 155 Nr. 35 Abb. 7, 5, diskutiert unter »bronze vases and mirrors«, angelötet und vielleicht auch angenietet an ein größeres Objekt. Eine etwas größere Attasche ohne Nietung aus römischer oder byzantinischer Zeit aus Korinth, interpretiert als dekoratives Element: Davidson 1952, 126 f. Nr. 846 Taf. 63. Kleinere Beispiele ohne Nietung aus Olynth werden von Robinson 1941, 124 f. Nr. 422–425 Taf. 25 als »heart- or leaf-shaped pendants« bezeichnet, wobei er aber eine andere Verwendung als jene als Körperschmuck in Erwägung zieht, während er ein Beispiel in der Größe des Fundes aus Aigeira, ebenfalls ohne Nietvorrichtung, unter den Henkelattaschen diskutiert: Robinson 1941, 227 Nr. 810 Taf. 64.

³⁸ s. o. Anm. 37, besonders das Beispiel aus Stymphalos mit dem an einer Seite erhaltenen Lötzinn.

2.8 Pfeilspitze (Kat. 8)

Eiserne Ausführungen von Dornpfeilspitzen mit zweiflügeligem Blatt und linsenförmigem oder rhombischem Blattquerschnitt³⁹ in der Art des Beispiels Kat. 8 (Abb. 9) aus Aigeira sind seit dem späten 6. Jahrhundert v. Chr. bekannt und wurden besonders seit dem späten 5. Jahrhundert sehr populär⁴⁰. Die bossenartige Verdickung diente wohl dazu, eine Spaltung des Pfeilschaftes beim Aufprall zu verhindern⁴¹. Im Fall dieser Pfeilspitze weist die Position dieser Verdickung am unteren Ende des Blattes auf eine Entstehung in einer jüngeren Entwicklungsphase dieser Form hin⁴², wenn diese auch aufgrund der langen Laufzeit der Form nicht genauer zwischen dem späten 6. Jahrhundert und der römischen Zeit eingegrenzt werden kann.

3 ZUSAMMENFASSUNG

Die an verschiedenen Stellen im Bereich des Theaterplateaus zutage gekommenen Metallfunde gehören unterschiedlichen Zeitstufen an. Die vermutlich ältesten Stücke sind der Tierfuß Kat. 1, das beschriftete Blech Kat. 2 und die Locke Kat. 3, die alle in die hellenistische Periode zu datieren sind und aus dem ›Naiskos‹ E stammen. Für den Nagel Kat. 6 und die Pfeilspitze Kat. 8 aus dem Theater konnte nur sehr allgemein eine Datierung zwischen dem 6. Jahrhundert v. Chr. und der hellenistischen Zeit angesetzt werden, für die Attasche Kat. 7, die Nadel Kat. 4 und die kleine Axt Kat. 5 muss sie offenbleiben. Auch ist zwischen den einzelnen Stücken kein inhaltlicher Zusammenhang festzustellen. Auf einen sakralen oder nichthäuslichen Kontext deuten der Tierfuß und die Locke als Teile von Kultbildern oder repräsentativer Großplastik hin sowie das durch seine Inschrift als Besitz der Kore ausgewiesene Blech. Bei den übrigen Objekten – der Nadel, der Axt, dem Nagel, der Attasche und der Pfeilspitze – muss unentschieden bleiben, in welchem Kontext sie zuletzt verwendet wurden.

Auch wenn die im Bereich des Theaterplateaus zutage gekommenen Metallobjekte in ihrer Anzahl gering sind und kein einheitliches Bild ergeben, lassen sich dennoch zwei wichtige Erkenntnisse gewinnen: Aus dem beschrifteten Blech Kat. 2 kann auf die in Aigeira bislang nicht bezeugte Verehrung der Kore geschlossen werden. Darüber hinaus belegen das Tierbein Kat. 1 und die Locke Kat. 3 das Vorhandensein großformatiger Bronzeplastik, nämlich einer großen menschlichen Statue und einer möglicherweise beinahe lebensgroßen Tierfigur. Bei Letzterer wurden eine Deutung als Ziege und ein Zusammenhang mit Artemis in Erwägung gezogen. Diese drei Objekte kamen im ›Naiskos‹ E zutage. Da jedoch keines von ihnen in einem primären Fundzusammenhang angetroffen wurde, muss offenbleiben, ob sie zur ursprünglichen Ausstattung dieses Gebäudes gehörten. Wäre dies der Fall, so hätte man für ›Naiskos‹ E mit Kore und eventuell auch mit Artemis zwei mögliche Kandidatinnen als Kultinhaberinnen.

³⁹ Zur Klassifizierung dieser Pfeilspitzen s. Baitinger 2001, 8–11 bes. 10 f. (»I A 5. Dornpfeilspitzen mit rhombischem oder linsenförmigem Blattquerschnitt«); zur Vermutung, dass Dornpfeilspitzen mit zweiflügeligem Blatt charakteristisch für kretische Bogenschützen seien, s. Erdmann 1973, 39; Baitinger 2001, 8; Hagerman 2014, 86.

⁴⁰ Vgl. eiserne Pfeilspitzen aus Olympia, von denen eine in einem Kontext des 6. Jhs. zutage kam und eine in einem nach 364 v. Chr. datierten Kontext: Baitinger 2001, 11 Nr. 40–50 Taf. 3. – Aus Nemea, in Verbindung gebracht mit Kampfhandlungen der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.: Miller 1977, 11 Taf. 7 a, IL 77 und Miller 1978, 65 Taf. 18 b, IL 211. – Aus Stymphalos: Hagerman 2014, 86 f. Nr. 87–99 Abb. 5.2; 5.3b, datiert zwischen dem frühen 5. Jh. v. Chr. und der römischen Zeit; zu vergleichbaren Beispielen aus Bronze s. z. B. Erdmann 1973, 36 f. Abb. 1 B1–3; Davidson 1952, 199 Nr. 1512–1514 Taf. 91 (4. Jh. v. Chr.); Robinson 1941, 387–389 Nr. 1949 Taf. 121 (zwischen 479 und 348 v. Chr.).

⁴¹ Baitinger 2001, 8 mit Anm. 43; Erdmann 1973, 37.

⁴² Baitinger 2001, 8.

4 KATALOG

Kat. 1 Fuß eines Paarhufers

Abb. 1

FG3317-1

FO: ›Naiskos‹ E, zwischen Podium und Westwand; 29.9.1984; 130; t = 346.21

Bronze

H 10,9 und 10,6 cm in der vermuteten ursprünglichen Position mit horizontaler Durchlochung im quaderförmigen Zapfen; B Huf 2,3 cm; Querschnitt Zapfen 0,8 × 1,35 cm; Dm Durchlochung im Zapfen 0,4 cm.

Erhaltungszustand: fragmentarisch; vollständig leicht krustig korrodiert. Erhalten sind der untere Teil eines Fußes mit Klaue, Fessel, Fesselgelenk, Afterklauen und Metapodium sowie der an der US der Klaue befindliche Zapfen. Das obere Ende des Mittelfußes ist etwa auf jener Höhe gebrochen, wo der hohl gegossene obere in den massiven unteren Teil übergeht (in der Zeichnung durch eine strichlierte Linie angegeben); im Bruch scheint sich ein Umbiegen des Fußes nach vorn abzuzeichnen. Über der Klaue ist an einer Seite eine Reihe feiner vertikaler Kerben erkennbar.

Der quaderförmige, von der breiten VS her horizontal durchlochte Zapfen setzt nicht exakt im rechten Winkel an der flachen US der Klaue an, sodass der Ballen nach der Befestigung vermutlich gegenüber der Spitze ein wenig erhöht war (die Durchlochung ist in der Zeichnung durch zwei parallele horizontale Linien angegeben).

Kat. 2 Blech mit Sakralbesitz-Aufschrift

Abb. 2. 3

FG3390-1

FO: ›Naiskos‹ E/1984; W.I. Podium; Kontext/Kiste 1984/123

Bronze

L 16,2 cm; B max. 4,4 cm; Blechstärke 0,06–0,08 cm. Erhaltungszustand: vollständig, zum Teil leicht verbogen, Ränder zum Teil leicht beschädigt, Ofl. großteils gut erhalten, teilweise leicht krustig korrodiert.

Flaches, gleichmäßig starkes Blech, eine Schmalseite gerade, verschmälert sich zum anderen gerundeten Ende hin, vor geradem Ende etwa viereckige Durchlochung. An einer Seite retrograde Aufschrift, gebildet aus Reihen erhabener Punkte; Rückseite glatt, Inschrift zeichnet sich hier nicht ab; Blech scheint mit der Inschrift zusammen gegossen worden zu sein⁴³.

Kat. 3 Locke

Abb. 4

FG3330-1

FO: ›Naiskos‹ E, 21.9.1978; PQ X/77, rötliche Schicht, ab 0,62 m

Bronze

Erh. L 5,4 cm; Querschnitt max. 1,1 × 1,0 cm.

Erhaltungszustand: fragmentarisch: Spitze erhalten, anderes Ende gebrochen, Bruchfläche unregelmäßig, möglicherweise abgezwickt; Ofl. gut erhalten.

S-förmig geschwungenes, spitz zulaufendes Ende einer Locke, frei abstehend; massiv, im Querschnitt kantig gerundet; in breiteren Abständen gegliedert durch meist parallele, spitzwinkelige, unterschiedlich tiefe Furchen, an drei Seiten deutlich mehr Furchen, die im Bruch enden, an der vierten Seite hingegen nur wenige, z. T. gerundete Furchen, die zum Teil schon unterhalb der Bruchkante auslaufen, Furchen und Grate verschmälern sich zur Spitze hin, Furchen in Kaltarbeit mit einem Meißel abgenommen, vereinzelt kleine Absätze in der Linienführung zu erkennen.

Kat. 4 Nadel

Abb. 5

FG3335-1

FO: ›Naiskos‹ E, PQ X/78, 11 m von Messpunkt an der Südostecke von PQ VIII, 19.9.1978

Bronze

Erh. L 11,6 cm; Querschnitt 0,25 cm, rund bzw. 0,35 × 0,1 cm, rechteckig.

Erhaltungszustand: fragmentarisch; Schaft mit Spitze erhalten, leicht aufgebogen, auf Höhe des Öhrs ausgebrochen, Ofl. gut erhalten.

Schaft von rundem Querschnitt, oberer Teil mit Öhr horizontal abgeflacht und mit rundem oder längsovalen Öhr zu ergänzen.

Kat. 5 Axt

Abb. 6

FG3335-2

FO: ›Naiskos‹ E, PQ X/78, 11 m von Messpunkt an der Südostecke von PQ VIII 111d, 19.9.1978

Eisen

Erh. L 6,3 cm; Querschnitt max. 1,1 × 0,45 cm.

Erhaltungszustand: stark korrodiert und ausgeblüht; Schneide gebrochen, hammerförmiger Nackenteil scheint erhalten.

Scheibenförmig erweiterte Mitte mit nach oben hin verstärktem Schafthaus, an einer Seite hammerförmiger Nackenteil von horizontal rechteckigem Querschnitt, an anderer Seite parallel zum Schaft orientiertes Blatt, zur Schneide hin an der US verbreiternd.

Kat. 6 Nagel

Abb. 7

FG3331-1

FO: Theater, Orchestra, Kontext/Kiste: 1976/74, 20.9.1976, Streufund in Orchestra B4/76

Bronze

L 13,85 cm, Querschnitt max. Schaft 0,7 × 0,7 cm, Querschnitt Kopf 1,95 cm.

Erhaltungszustand: vollständig, Ofl. gut erhalten
Schaft durchgehend von quadratischem Querschnitt, verjüngt sich gleichmäßig zur leicht abgeflachten Spitze hin; flacher kegelförmiger Kopf mit niedrigem vertikalen

⁴³ Für seine Einschätzung der Herstellungstechnik von Blech und Inschrift anhand von Fotos bin ich D. Schwarcz sehr zu Dank verpflichtet.

lem Rand, OS facettiert, Rand unregelmäßig gegliedert durch gerundete Kerbe.
In einem Stück gegossen.

Kat. 7 Blattförmige Attasche

FG3331-2

FO: Theater, Orchestra, Kontext/Kiste: 1976/74, 20.9.1976, Streufund in Orchestra B4/76

Bronze

H 3,2 cm; B 2,4 cm; Blechstärke 0,07 cm.

Erhaltungszustand: vermutlich vollständig, offene Enden der Öse zueinander gedrückt oder durch Abnutzung entstanden, Of. gut erhalten.

Oberer Teil des blattförmigen Blechs mit Öse biegt schräg nach hinten um, nicht verziert.

Abb. 8**Kat. 8 Pfeilspitze**

FG3322-1

FO: Theater, PQ V, 8.9.1981, PQ V/77, Tiefe 1,07 m (gemessen vom Südsteig) in Orchestra B4/76, Kontext/Kiste 1981:1

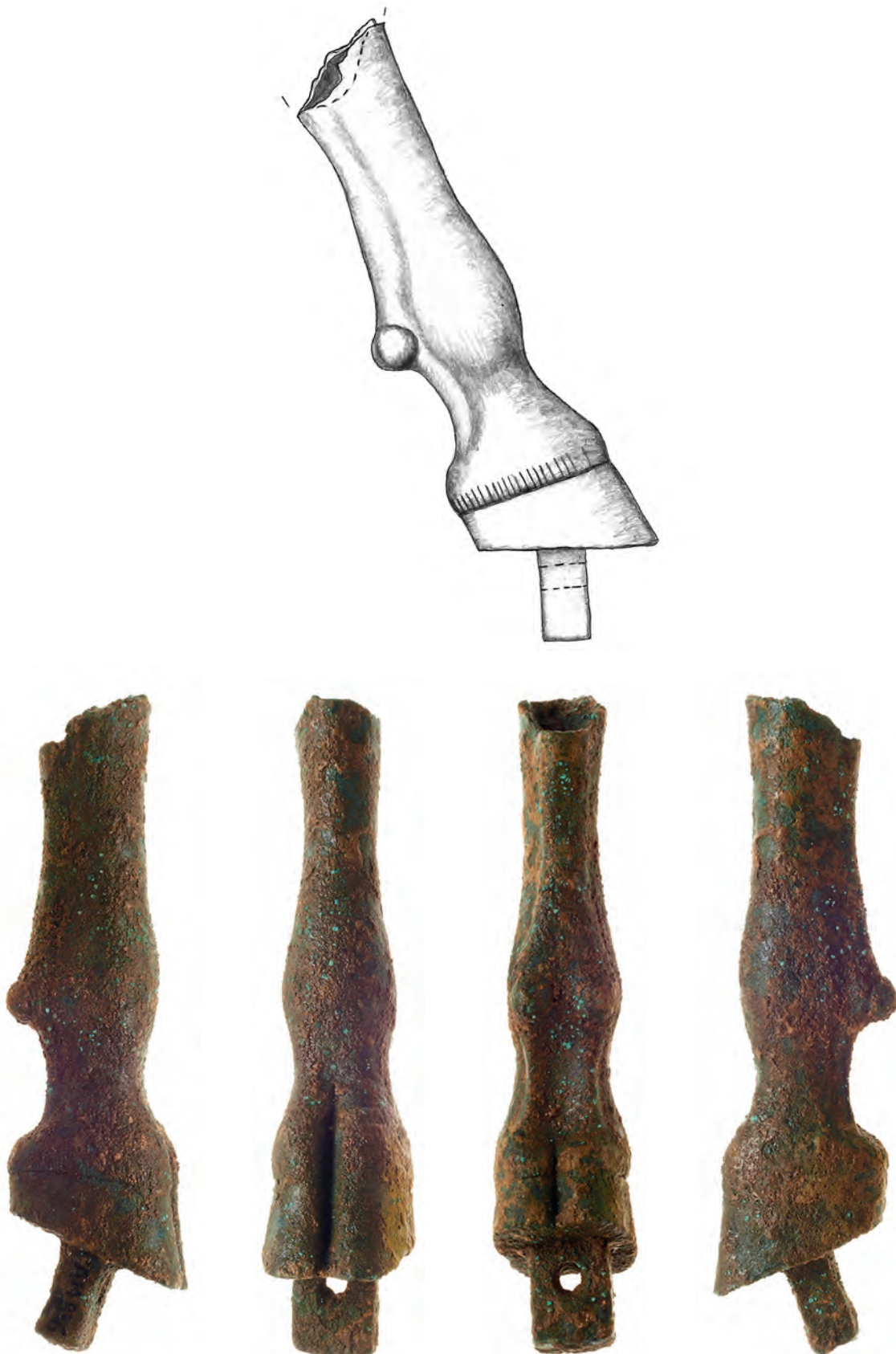
Eisen

Erh. L 6,7 cm, B max. 2,2 cm

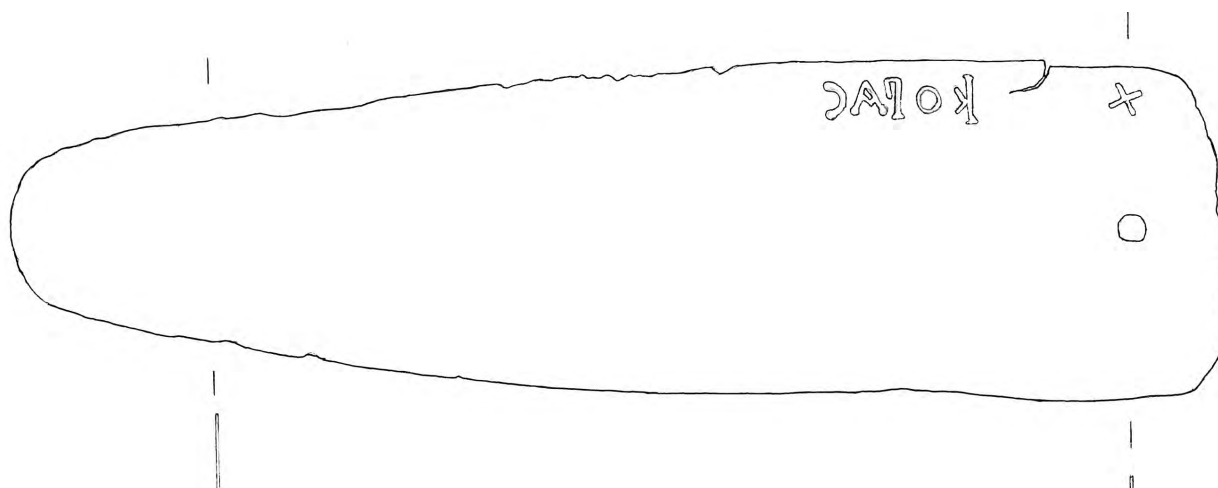
Erhaltungszustand: sehr schlecht, sehr stark aufgequollen und korrodiert, unteres Ende des Dorns scheint gebrochen, Widerhaken an Unterseite des Blatts am Ansatz abgebrochen.

Blatt dreieckig und von linsenförmigem oder rhombischem Querschnitt, Dorn von vierkantigem Querschnitt, an der Basis des Blatts dreieckige flach gewölbte Bosse.

Abb. 9



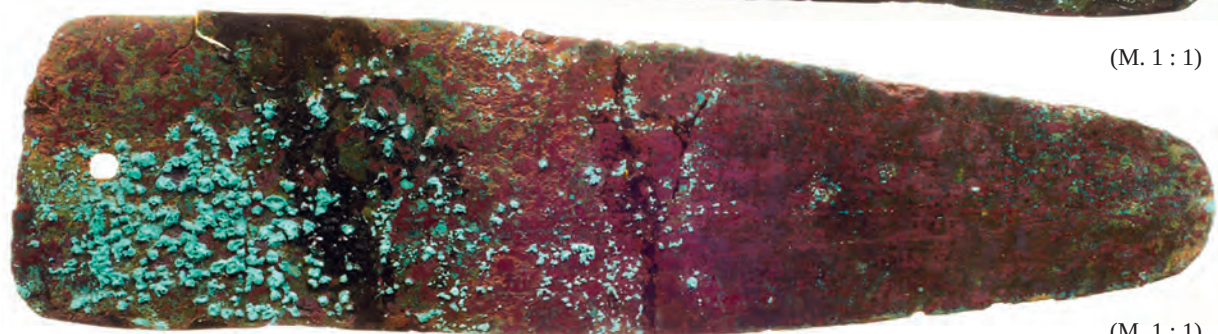
1 Kat. 1 (M. 1 : 1)
(ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt, Zeichnung G. Klebinder-Gauß)



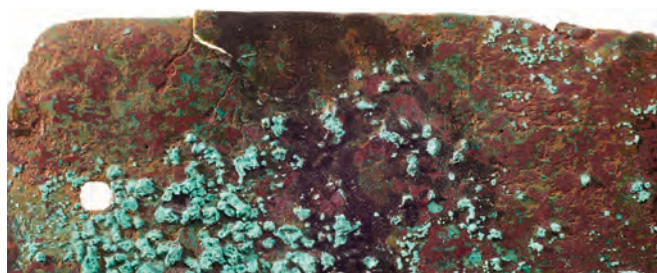
2 Kat. 2 (M. 1 : 1) (ÖAW-ÖAI/Zeichnung G. Klebinder-Gauß)



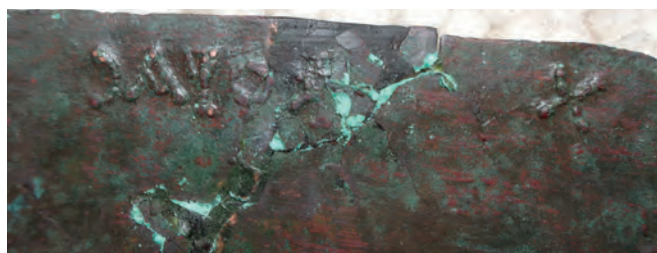
(M. 1 : 1)



(M. 1 : 1)



Detail (ohne M.)

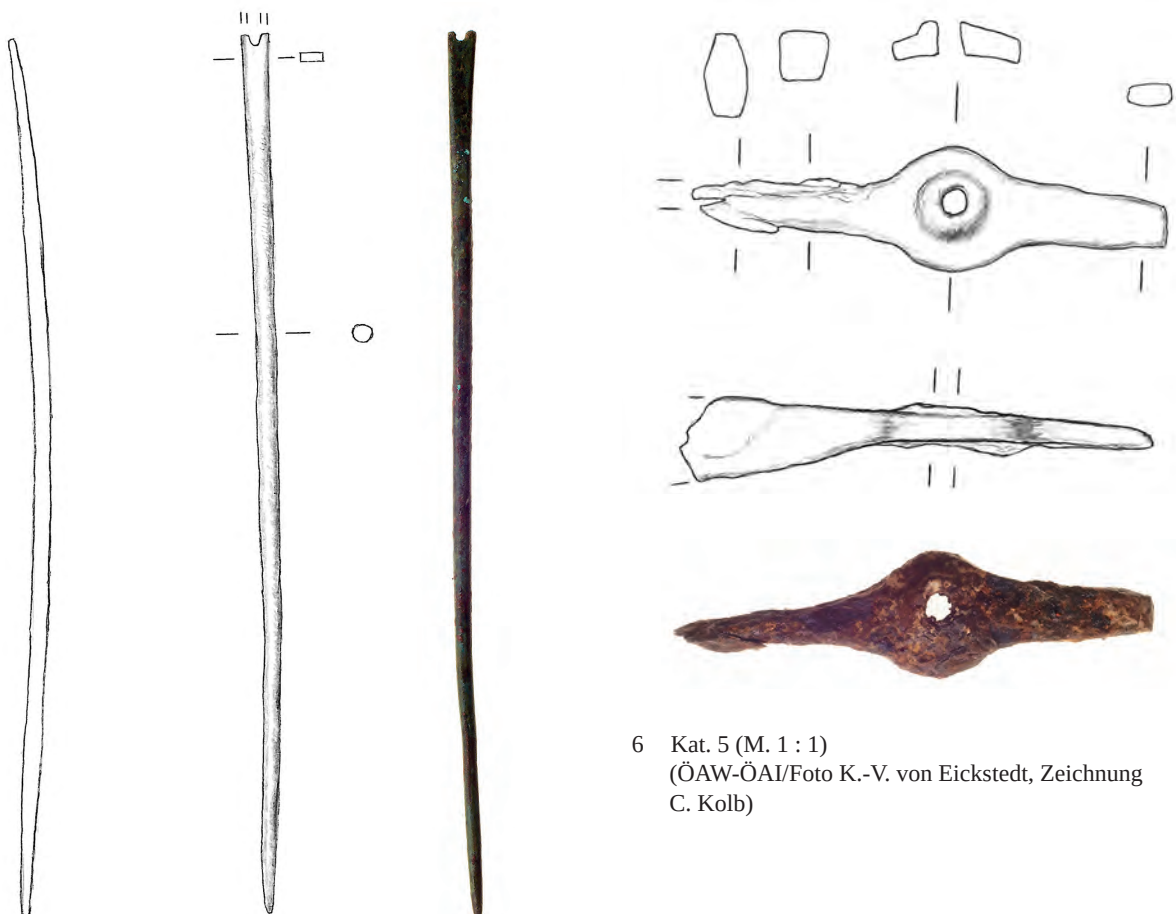


Detail (ohne M.)

3 Kat. 2
(ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt)

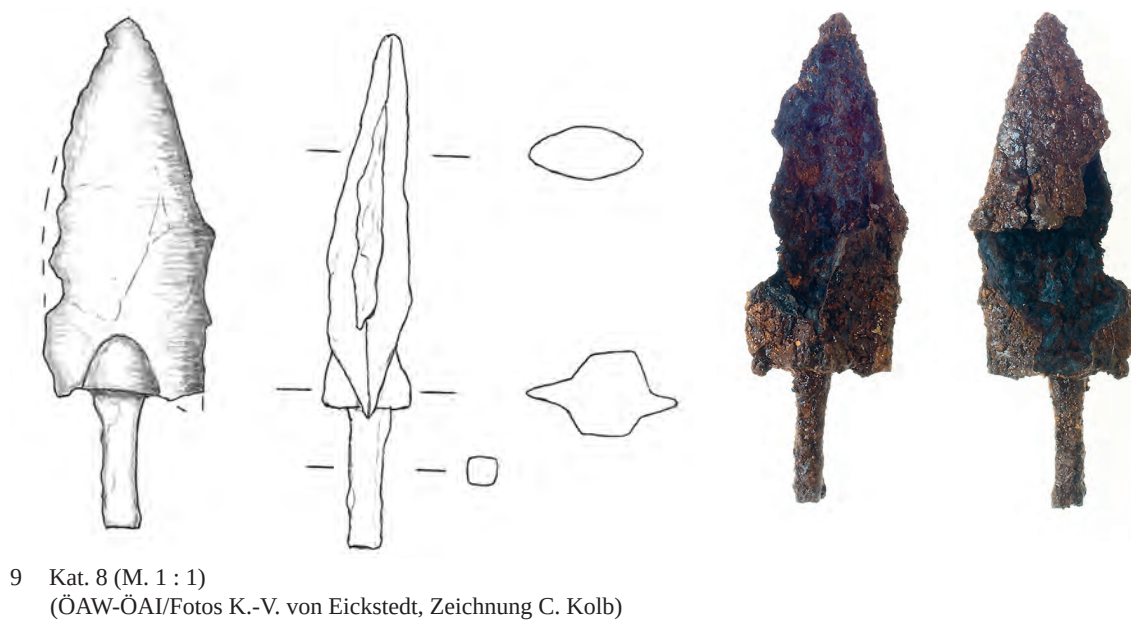


4 Kat. 3 (M. 1 : 1)
(ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt, Zeichnung G. Klebinder-Gauß)



5 Kat. 4 (M. 1 : 1)
(ÖAW-ÖAI/Foto K.-V. von Eickstedt, Zeichnung C. Kolb)

6 Kat. 5 (M. 1 : 1)
(ÖAW-ÖAI/Foto K.-V. von Eickstedt, Zeichnung C. Kolb)



LITERATURVERZEICHNIS

- Alroth 1988 B. Alroth, The Positioning of Greek Votive Figurines, in: R. Hägg – N. Marinatos – G. C. Nordquist (Hrsg.), *Early Greek Cult Practice. Proceedings of the Fifth International Symposium at the Swedish Institute at Athens*, 26–29, June, 1986, *ActaAth* 4° 38 (Stockholm 1988) 195–203.
- Alzinger u. a. 1985 W. Alzinger – E. Alram-Stern – S. Deger-Jalkotzy, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloë in Achaia I. Die Bauten der nachmykenischen Zeit, *Klio* 67, 1985, 426–451.
- Boardman 2004 *ThesCRA I* (2004) 281–318 s. v. Greek Votive Objects (J. Boardman).
- Baitinger 2001 H. Baitinger, Die Angriffswaffen aus Olympia, *OF* 29 (Berlin 2001).
- Baitinger – Völling 2007 H. Baitinger – T. Völling, Werkzeug und Gerät aus Olympia, *OF* 32 (Berlin 2007).
- Bald Romano 1980 I. Bald Romano, *Early Greek Cult Images* (Diss. University of Pennsylvania 1980).
- Bieg 2002 G. Bieg, Hochdorf 5. Der Kessel aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg). *Griechische Stabdreifüße und Bronzekessel der archaischen Zeit mit figürlichem Schmuck* (Stuttgart 2002).
- Bol 1978 P. C. Bol, Großplastik aus Bronze in Olympia, *OF* 9 (Berlin 1978).
- Bonnet u. a. 1989 J. Bonnet – P. de Carbonnières – L. Faudin – P. Forni – G. Garriga – N. Morand-Van Haecke – P. Velay, *Les bronzes antiques de Paris. Musée Carnavalet* (Paris 1989).
- Bookidis 2015 N. Bookidis, The Sanctuary of Demeter and Kore. The Greek Lamps and Offering Trays, *Corinth* 18, 7 (Princeton, NJ 2015).
- Bräuninger 1937 *RE* XIX 1 (1937) 944–972 s. v. Persephone (F. Bräuninger).
- Brize 2001 P. Brize, Funde aus Milet X. Treibverzierte Bronzebleche aus Milet, *AA* 2001, 559–573.
- Cain 1995 H.-U. Cain, Hellenistische Kultbilder. Religiöse Präsenz und museale Präsentation der Götter im Heiligtum und beim Fest, in: M. Wörrle – P. Zanker (Hrsg.), *Stadt- und Bürgerbild im Hellenismus* (München 1995) 115–130.
- Coldstream 1973 J. N. Coldstream, Knossos. The Sanctuary of Demeter, *BSA Suppl.* 8 (Athen 1973).
- de Cou 1905 H. F. de Cou, The Bronzes of the Argive Heraeum, in: C. Waldstein, *The Argive Heraeum* (Boston 1905) 191–339.
- Davidson 1952 G. R. Davidson, The Minor Objects, *Corinth* 12 (Princeton, NJ 1952).
- Deonna 1938 W. Deonna, Le mobilier Délien, *Délos* 18 (Paris 1938).
- Empereur 1981 J. Y. Empereur, Collection Paul Canellopoulos, 17: Petits objets inscrits, *BCH* 105, 1981, 537–568.
- Erdmann 1973 E. Erdmann, Die sogenannten Marathonpfeilspitzen in Karlsruhe, *AA* 1973, 30–58.
- Felsch 2007 R. C. S. Felsch, Die Bronzefunde, *Kalapodi* 2 (Mainz 2007) 28–388.
- Gaitzsch 2005 W. Gaitzsch, Eisenfunde aus Pergamon. Geräte, Werkzeuge und Waffen, *PF* 14 (Berlin 2005).
- Gauer 1991 W. Gauer, Die Bronzegefäße von Olympia, *OF* 20 (Berlin 1991).
- Gogos 1986/1987 S. Gogos, Kult und Heiligtümer der Artemis von Aigeira, *ÖJh* 57, 1986/1987, Beibl. 108–139.
- Hagerman 2014 C. Hagerman, Weapons: Catapult Bolts, Arrowheads, Javelin and Spear Heads, and Sling Bullets, in: G. P. Schaus (Hrsg.), *Stymphalos. The Acropolis Sanctuary 1*, *Phoenix Suppl.* 54 (Toronto 2014) 79–102.
- Hagn 2000 T. Hagn, Tonlampen aus Aigeira. Ein Überblick und erste Überlegungen zu einer lokalen Lampenproduktion aufgrund der Funde aus dem Grabungsbereich Gymnasium – Tycheion, *ReiCretActa* 36, 2000, 189–195.
- Haynes 1992 D. Haynes, The Technique of Greek Bronze Statuary (Mainz 1992).
- Hermanns 2004 M. H. Hermanns, Licht und Lampen im westgriechischen Alltag. Beleuchtungsgerät des 6.–3. Jhs. v. Chr. in Selinunt (Rahden 2004).
- Hill 1949 D. K. Hill, *Catalogue of Classical Bronze Sculpture in the Walters Art Gallery* (Baltimore 1949).
- Hoffmann 1970 H. Hoffmann, *Ten Centuries That Shaped the West* (Mainz 1970).
- Jameson 2002 *DNP* XII 2 (2002) 796–798 s. v. Ziege (M. Jameson).

- Kilian-Dirlmeier 1984 I. Kilian-Dirlmeier, Nadeln der frühhelladischen bis archaischen Zeit von der Peloponnes, PBF 13, 8 (München 1984).
- Kilian-Dirlmeier 2002 I. Kilian-Dirlmeier, Kleinfunde aus dem Itonia-Heiligtum bei Philia (Thessalien), Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 48 (Mainz 2002).
- Kolia 2017 E. Kolia, The Archaic and Classical Sanctuary at Marmara in Aigeira, in: H. Frielinghaus – J. Stroszeck (Hrsg.), Kulte und Heiligtümer in Griechenland. Neue Funde und Forschungen, Beiträge zur Archäologie Griechenlands 4 (Möhnesee 2017) 97–114.
- Krumeich 2000 R. Krumeich, Die Weihgeschenke der Satyrn in Aischylos' *Theoroi* oder *Isthmiastai*, AA, 2000, 176–192.
- Leibundgut 1980 A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz III. Westschweiz, Bern und Wallis (Mainz 1980).
- Miller 1977 S. G. Miller, Excavations at Nemea, 1976, *Hesperia* 46, 1977, 1–26.
- Miller 1978 S. G. Miller, Excavations at Nemea, 1977, *Hesperia* 47, 1978, 58–88.
- Munaretto – Schaus 2014 M. Munaretto – G. P. Schaus, Constructing the Sanctuary: Iron Nails from Building and Binding, in: G. P. Schaus (Hrsg.), *Stymphalos. The Acropolis Sanctuary 1*, Phoenix Suppl. 54 (Toronto 2014) 184–192.
- Osanna 1996 M. Osanna, Santuari e culti dell'Acaia Antica, *Aucnus* 5 (Neapel 1996).
- Payne 1940 H. Payne, Perachora. The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia. Excavations of the British School of Archaeology at Athens, 1930–1933, 1. Architecture, Bronzes, Terracottas (Oxford 1940).
- Peltz 2011 U. Peltz, Nägel, Stifte, Niete. Befestigungstechnik im samischen Heraion, *BARIntSer* 2266 (Oxford 2011).
- Petropoulos 2010 M. Petropoulos, Η λατρεία της Δήμητρας στην Αχαΐα, in: I. Leventi – Ch. Mitsopoulou (Hrsg.), *Ιερά και Λατρείες της Δήμητρας στον αρχαίο ελληνικό κόσμο. Πρακτικά Επιστημονικού Συμποσίου, Πανεπιστήμιο Θεσσαλίας, Τμήμα Ιστορίας, Αρχαιολογίας και Κοινωνικής Ανθρωπολογίας, Βόλος, 4–5 Ιονίου 2005* (Volos 2010) 155–178.
- Pontrandolfo 2016 A. Pontrandolfo, Egialea. Ricerche nella Valle del Krios, *MSAtene* 24, 1 (Athen 2016).
- Raubitschek 1998 I. K. Raubitschek, The Metal Objects (1952–1989), *Isthmia* 7 (Princeton, NJ 1998).
- Rehm 1914 A. Rehm, Die Inschriften, in: G. Kawerau – A. Rehm, *Das Delphinion in Milet*, *Milet* 3 (Berlin 1914) 162–406.
- Richter 1915 G. M. A. Richter, The Metropolitan Museum of Art. Greek, Etruscan and Roman Bronzes (New York 1915).
- Richter 1930 G. M. A. Richter, *Animals in Greek Sculpture: A Survey* (New York 1930).
- de Ridder 1913 A. de Ridder, Les bronzes antiques du Louvre 1. Les figurines (Paris 1913).
- Robinson 1941 D. M. Robinson, Metal and Minor Miscellaneous Finds, an Original Contribution to Greek Life, *Olynth* 10 (Baltimore 1941).
- Rolley 1969 C. Rolley, Les statuettes de bronze, *FdD* 5 (Paris 1969).
- Rolley 1984 C. Rolley, Die griechischen Bronzen (München 1984).
- Schaus 2014 G. P. Schaus, Miscellaneous Small Finds, in: G. P. Schaus (Hrsg.), *Stymphalos. The Acropolis Sanctuary 1*, Phoenix Suppl. 54 (Toronto 2014) 148–183.
- Siewert – Taeuber 2013 P. Siewert – H. Taeuber (Hrsg.), Neue Inschriften von Olympia. Die ab 1896 veröffentlichten Texte, *Tyche Sonderband* 7 (Wien 2013).
- Smith 1991 R. R. R. Smith, *Hellenistic Sculpture: A Handbook* (London 1991).
- Sourvinou-Inwood 2000 DNP IX (2000) 600–603 s. v. Persephone, Kore (Ch. Sourvinou-Inwood).
- van Straten 1992 F. van Straten, Votives and Votaries in Greek Sanctuaries, in: A. Schachter – J. Bingen (Hrsg.), *Le sanctuaire Grec: huit exposés suivis de discussions, Entretiens sur l'antiquité classique* 37 (Genf 1992) 247–285.
- Wentzel 1893 RE I 1 (1893) 906 f. s. v. Agrotera (G. Wentzel).
- Westholm 1937 A. Westholm, The Temple of Athena, in: E. Gjerstad – J. Lindros – E. Sjöqvist – A. Westholm, *Finds and Results of the Excavations in Cyprus 1927–1931*, *SCE* 3 (Stockholm 1937) 85–111.